Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 203.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 21. December 1819.

Vom Main, vom 7. December.

Auch von Seiten der Jüdischen Nation sind Abgeordnete nach Wien gesandt.

Neulich kam der Polizei-Direktor Martin von Marburg nach Hanau, und nahm die Papiere einiger Civil- und Militair-Beamten in Beschlag. Man soll indeß nichts gefunden haben, was diese Personen kompromittiren könnte.

Der am 20. November zu Schaafhausen gestorbene verdienstvolle Professor und Ober-Schulherr Müller war ein Bruder des verewigten Geschichtsschreibers der Schweiz.

Herr von Gentz ist, dem Vernehmen nach, Sekretair des Kongresses zu Wien.

Wien, vom 1. December.

Heute hat die dritte Konferenz der hier versammelten Deutschen Kabinette im Gebäude der K. K. geheimen Hof- und Staats-Kanzlei statt gefunden. Da der Niederländische Minister, Herr von Falk, nunmehr angekommen und die sechszehnte Kurie zwischen dem Herrn von Marschall und dem Herrn von Berg getheilt ist, so sind die 17 Stimmen, welche den hiesigen Konferenzen beiwohnen, nunmehr vollzählig.

Ueber den Gegenstand und Zweck dieser Konferenzen scheinen sich bei einem großen Theile des Publikums ganz sonderbare und unrichtige Gedanken und Vorstellungen verbreitet zu haben. Die Meisten glauben, die hier versammelten Minister der Deutschen Fürsten und freien Städte würden sich mit Fortsetzung und weiterer Ausbildung der in Karlsbad gepflogenen Berathungen, wovon die bekannten Frankfurter Beschlüsse vom 20. September das Resultat gewesen, beschäftigen. Dies ist jedoch keinesweges der Fall. Von gedachten Beschlüssen wird, wenn nicht unvorgesehene Hindernisse in Ausführung derselben aufstoßen, was kaum zu erwarten ist, bloß die provisorische Exekutions-Ordnung zur Sprache kommen, da sich, wie bekannt, unter den in der 23sten Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung vom Präsidio aufgezählten Gegenständen, welche zur Instruktions-Einholung und definitiven Beschlußnahme nach Wiedereröffnung der Sitzungen der Deutschen Bundes-Versammlung ausgesetzt worden, auch die Einführung einer definitiven Exkutions-Ordnung, so wie einer permanenten Instanz, um den öffentlichen Rechtszustand im Bunde zu sichern rc., (eines Bundes-Gerichts) befindet. Zu den Gegenständen, worüber nach Anleitung des eben erwähnten Präsidial-Vorschlages gleichfalls in den hiesigen Konferenzen berathschlagt werden wird, gehören auch noch: 1) Die Feststellung der völkerrechtlichen Verhältnisse des Bundes in Ansehung von Krieg und Frieden; 2) die Verhandlung über die Bundes-Festungen; 3) die matrikularmäßigen Kontingent-Stellungen zur weitern Prüfung der wegen angeblich zu großer Anstrengung im Frieden dagegen erhobenen Beschwerden, und 4) die Erleichterung des Handels und Verkehrs zwischen den verschiedenen Bundes-Staaten.

Vorigen Sonntag ward hier der neu erbaute breite Donau-Kanal (zwischen der Stadt

und Leopoldstadt) zum erstenmal für Fahrende eröffnet.

Se. Majestät, der Kaiser, befinden sich seit ein paar Tagen unpäßlich; man sieht jedoch Ihrer baldigen völligen Herstellung entgegen.

Trier, vom 3. December.

Wir können uns hier nicht genug wundern über verschiedene Rundschreiben, welche von Weinhändlern in alle Welt geschickt werden und worin gesagt wird, unsere Rhein- und Moselweine wären seit einiger Zeit in ihren Preisen so bedeutend gestiegen und dürften vielleicht noch mehr steigen; auch hätten viele Keller-Vorräthe sich durchaus vergriffen. Wir können dagegen indessen bemerken, daß von 1818 noch wenigstens 120,000 Fuder Moselwein bester Gattung vorhanden sind. Wenn man die diesjährigen Weine zu den vorigjährigen schlägt, so ergiebt sich ein Vorrath von wenigstens 250,000 Fuder Mosel- und eben so viel Rheinwein.

Inspruck, vom 24. November.

Der Schnee liegt schon ziemlich hoch in Tyrol und wir haben strenge Kälte.

Am 22. November kamen Ihre Hoheiten, der Prinz Christian von Dännemark und dessen Gemahlin, unter dem Inkognito eines Grafen von Oldenburg, hier an, und setzten heute Ihre Reise nach Sterzing fort. Morgen werden die hohen Herrschaften in Botzen und übermorgen, den 26. November, in Trento eintreffen.

Brody, den 12. November.

Die Pest macht in der Moldau neue Fortschritte und die Sterblichkeit nimmt in einigen Gegenden zu. Doch ist der Oesterreichische Quarantaine-Kordon so verstärkt worden, daß es für uns keine Gefahr hat. Von Russischer Seite ist die Bukowine, welche übrigens ganz gesund ist, aus Besorgniß strenge gesperrt.

Paris, vom 4. December.

Die Minerve enthält eine merkwürdige Unterredung, welche Napoleon nach seiner Zurückkunft von der Insel Elba mit Herrn Benjamin Constant gehalten hat:

„Auf Bonaparte's Einladung, sagte B. Constant, begab ich mich nach den Thuillerien; ich fand ihn allein. Er fing zuerst die Unterhaltung an. Sie war lang; ich will nur eine Analyse davon geben; denn ich habe nicht zur Absicht, einen Mann im Unglück zum öffentlichen Schauspiel zu machen. Er maßte sich nicht das Verdienst an, zur Freiheit aus Neigung zurückzukehren. Er untersuchte kaltblütig in seinem Interesse und mit einer Unpartheilichkeit, die sich zur Gleichgültigkeit hinneigte, was möglich und was das Vorzüglichere sey."

„Die Nation, sagte mir Bonaparte, hat seit 12 Jahren von allen politischen Stürmen und seit einem Jahre von dem Kriege ausgeruht. Diese doppelte Ruhe erzeugte bei ihr ein Bedürfniß der Thätigkeit. Sie will eine Rednerbühne und Stände, oder glaubt sie zu wollen. Sie hat sie nicht immer gewollt. Sie warf sich zu meinen Füßen, als ich zur Regierung gelangte. Sie müssen sich daran erinnern, Sie, der eine Opposition versuchte. Von wem wurden Sie unterstützt, welche Kraft konnten Sie mir entgegenstellen? Von Niemanden. Nichts. Ich legte mir weniger Macht bei, als man mich gerne nehmen lassen wollte. Jetzt aber hat sich Alles geändert. Eine schwache Regierung, welche den National-Interessen widerstreitet, hat diesen Interessen die Gewohnheit eingeflößt, sich im Vertheidigungsstande zu halten und gegen die Macht Ränke zu schmieden. Der Geschmack an Verfassungen, an Debatten, an Reden scheint wiedergekehrt. Inzwischen will nur die Minorität alles dies, täuschen Sie sich nicht darüber. Das Volk, oder, wenn Sie lieber wollen, die große Menge will nur mich. Sie haben diese Menge nicht gesehen, wie sie mir auf dem Fuße nachfolgte, wie sie sich von der Höhe der Gebürge herabstürzte, mir zurief, mich aufsuchte, mich grüßte. Von meiner Landung in Cannes an habe ich nicht erobert, ich habe regiert. Ich bin nicht bloß, wie man behaupten wollte, der Kaiser der Soldaten, ich bin der Kaiser der Bauern, der Plebejer Frankreichs. Sie sehen ja, wie trotz allem, was geschehen ist, das Volk zu mir zurückkommt. Es herrscht eine gewisse Sympathie zwischen uns. Es ist nicht der nämliche Fall wie mit den Privilegirten. Der Adel diente mir, er stürzte sich schaarenweise in meine Vorzimmer. Es gab keine Stelle, die diese Adelichen nicht angenommen, die sie nicht verlangt, um die sie nicht gebettelt hätten. Die Montmorency, die Noailles, die Rohan, die Beauvan, die Mortemart dienten mir. Wir hatten aber nie etwas

mit einander gemein. Das Pferd machte Curbetten; es war wohl zugeritten, aber ich fühlte es schaudern. Mit dem Volke ist es ein anders; in den Volks-Adern fließt mein Blut. Ich bin aus den Reihen des Volks hervorgegangen; es gehorchte meiner Stimme. Diese Conscribirten, diese Bauernsöhne; ich schmeichelte ihnen nicht, ich behandelte sie hart. Sie waren mir deshalb um nichts weniger ergeben; sie riefen nichts destoweniger: Es lebe der Kaiser! das macht, weil eine Verwandtschaft der Naturen zwischen uns statt findet. Sie betrachten mich als ihre Stütze, als ihren Retter vor dem Adel. Ich darf nur ein Zeichen geben oder vielmehr nur mit den Augen winken, so sind in allen Provinzen die Adelichen ermordet. So gar gut haben sie seit 10 Monaten manövrirt! Aber ich will nicht der König des Janhagels seyn. Wenn ich Mittel finden kann, durch eine Verfassung zu regieren, nun wohl. — Ich trachtete nach der Herrschaft der Welt, und um sie mir zu sichern, bedurfte ich einer unumschränkten Macht. Um Frankreich allein zu regieren, taugt vielleicht eine Verfassung besser. Ich wollte die Herrschaft der Welt, und wer hätte sie nicht an meiner Stelle gewollt? Die Welt forderte mich auf, sie zu regieren. Regenten und Völker beugten sich um die Wette unter meinem Scepter. Ich fand in Frankreich nur wenigen Widerstand; doch fand ich in einigen Franzosen, ohne Namen und ohne Mittel, kräftigere Gegner als in jenen Königen. Sprechen Sie einmal, was halten Sie für möglich? Theilen Sie mir Ihre Meinungen mit. Oeffentliche Volks-Repräsentation, freie Wahlen, verantwortliche Minister ꝛc. Was diesen Punkt anbelangt, davon habe ich mich überzeugt. Ich bin der Mann des Volks; wenn das Volk wirklich die Freiheit will, so bin ich sie ihm schuldig. Ich habe seine Souverainität anerkannt. Ich muß mein Ohr seinem Willen und selbst seinen Launen leihen. Es war nicht zum Vergnügen, daß ich es unterdrücken wollte. Ich hatte große Plane. Das Schicksal hat darüber entschieden. Ich bin jetzt kein Eroberer mehr; ich kann es nicht mehr seyn. Ich weiß nun, was möglich und nicht möglich ist. Ich habe jetzt nur noch Eine Bestimmung — Frankreich erheben und ihm eine angemessene Regierung geben. Ich hasse die Freiheit gar nicht. Ich schob sie auf die Seite, als sie mir im Wege stand; aber ich verstehe sie, ich habe sie mit der Muttermilch eingesogen. — Ueberdies ist das Werk von 15 Jahren vernichtet. Der Bau ist nicht von neuem anzufangen. Zwanzig Jahre Zeit und zwei Millionen Menschen müßte man dafür opfern. — Im Uebrigen, ich wünsche den Frieden, und ich werde ihn nur durch Siege erzwingen. Ich will Ihnen keine falsche Hoffnungen geben; ich lasse ausstreuen, daß Unterhandlungen statt finden; es ist nicht wahr. Ich sehe einen schweren Kampf, einen langen Krieg voraus. Um ihn auszuhalten, bedarf ich der Unterstützung der Nation; aber zur Belohnung wird sie allerdings die Freiheit fordern. Sie soll sie haben. — Die Lage ist neu. Ich lasse mich gerne über Alles belehren. Ich werde nach und nach alt. Im 45sten Jahre ist man nimmer, was man im 30sten war. Die Ruhe eines verfassungsmäßigen Königs wird mir wohl anstehen; noch mehr aber wird sie meinem Sohne zusagen."

Unser Kriegsminister, Latour Maubourg, ist aus London angekommen. Als man ihm bei Leipzig ein Bein abnahm, und sein treuer Diener dabei in Thränen zerfloß, sagte er, wie unsere Blätter erzählen, zu ihm scherzend: Warum weinest Du? es ist ja Dein Vortheil! künftig wirst Du nur Einen Stiefel zu reinigen haben.

Lange hörte man hier klagen: daß ein Unbekannter sich das boshafte Vergnügen mache: erwachsene junge Frauenzimmer auf der Straße vermittelst eines Pfriems, oder eines auf einem Stock befestigten Stachels, scharf zu stechen. Jetzt hat es die Polizei für nöthig gefunden, den Beistand des Publikums zur Verhaftung dieses Leutequälers, dessen sie noch nicht hat habhaft werden können, aufzufordern.

Den Mördern von Nimes aus dem Jahr 1815 widerfährt endlich ihr Recht. Servent und Truphemy sind zum Tode verurtheilt. Leugnen konnten auch die gesetzlichen Vertheidiger die Greuelthaten dieser Leute nicht. Der Sachwalter aber stellte Truphemy als ein elendes Werkzeug dar, dessen der Fanatismus und der Aufruhr sich bedient; er sey gleichsam der Sündenbock, dem alle Frevelthaten aufgebürdet worden.

Da die katholischen Missionarien Frankreich

überall durchstreifen, so warf neulich ein Blatt die Frage auf: Wie, wenn die Protestanten, die doch gleiche Religions-Freiheit haben, das nehmliche thäten? Jetzt berichtet es: daß zu Hargicourt, einem meistens von Protestanten bewohnten Orte bei St. Quentin, wirklich ein Missionarius angekommen sey, gepredigt und die Ankunft mehrerer Gehülfen angekündigt habe, da aus England bereits ein beträchtlicher Fond zur Unterstützung der protestantischen Missionen gekommen ist.

London, vom 1. December.

Es heißt, der König habe, nachdem er wenige Tage lang heftige Schmerzen im Unterleibe, und dann starke Leibes-Erleichterung gehabt, wieder Zeichen zurückkehrender Besinnung gegeben. In der Regel pflegt ein solcher Wechsel, zumal bei so hohem Alter, Vorbote des Todes zu seyn. In dem gegenwärtigen Augenblick würde dieser große Unruhe veranlassen, da dann dem Herkommen nach gleich ein neues Parlament berufen, und den Gefangenen, welche nicht als Hochverräther oder Kriminal-Verbrecher verhaftet sind, die Freiheit geschenkt werden würde.

Wellingtons neulicher Sturz wurde durch Versuch, mit dem Pferde über einen Schlagbaum zu setzen, veranlaßt.

Bei Gelegenheit eines feierlichen Mahls, das man Hrn. Cobbet zu Manchester gegeben, ermahnte er einen zusammengelaufenen Volkshaufen, geduldig eine Parlaments-Reform abzuwarten. Er habe alle Verfassungen und Regierungen studirt, und daraus die Ueberzeugung geschöpft: daß die Englische aus einem Könige, Lords und wirklichen Volksvertretern zusammengesetzt, die möglichst beste sey.

Die vom Senegal abgegangene Englische Expedition ins Innere von Afrika ist, wie der Courier meldet, bis nach Houssa gelangt, welches nur noch 50 Meilen von Tombuktu liegt. (Tombut oder Tombuctou eine im Innern Afrika's (Nigritien) nahe am Fluß Niger belegene Hauptstadt eines Königreichs gleichen Namens. Sie treibt einen ansehnlichen Karavanen-Handel. Das Gold wird aus dem Königreich Manding, über Tambuctou nach dem nördlichen Afrika, hiernächst nach Europa verführt.

In Baronrouge am Missisippi ward ein Neger von 40 Jahren, seines Handwerkes ein Grobschmidt, zu dem unerhörten Preise von 5200 Dollars (à $1\frac{1}{2}$ Thlr.) dem Meistbietenden verkauft. Letzterer versicherte, daß er bis 8000 gegangen seyn würde. — Auch eine Fläche Land von 70 Arpens, eine halbe Meile von dieser Stadt, wurde zu 10,000 Dollars verkauft.

Eine neue Stadt im Staat Indiana hat den Namen Napoleon erhalten. — Man rechnet, daß sich ungefähr 70 Schiffe aus den Vereinigten Staaten auf dem Wallfischfang im großen Ocean befinden.
